

Von der Heimatkunde zur Geschichte der Heimat – 75 Jahre Stadtmuseum Hofgeismar

Helmut Burmeister



Stadtmuseum Hofgeismar

Foto: Stadtmuseum Hofgeismar

1938 wurde durch den Justizbeamten Wilhelm Kehr in Hofgeismar ein erstes Museum – zeittypisch im Anliegen und Namen – als Städtische Sammlungen für Heimatkunde, kurz: „Heimatismuseum“ gegründet. Gesammelt wurde einfach alles, was einem vordefinierten „Heimat“-Begriff entsprach – Militaria, Objekte „deutschen“ Wohnens und bäuerlicher Arbeit u. a. Der Zugewinn war vor allem noch während des Krieges beachtlich, als die Räumung von Dachböden wegen der Brandgefahr befohlen wurde.

Kehrs Nachfolger, der Oberstudienrat Rudolf Keller, ging in der Nachkriegszeit einen völlig gegensätzlichen Weg, indem er sein Hobby „Geologie“ zum Schwerpunktthema machte. Wegen nahezu vollständig fehlender finanzieller Unterstützung konnte er den bestehenden Sammlungen aber weniger Aufmerksamkeit widmen (kein sicheres Archiv, keine Restaurierungen usf.).

Sehr zum Schaden des Hofgeismarer Museums stellte der als Nachfolger Kellers vorgesehene Realschullehrer in jener Zeit unerfüllbare finanzielle Forderungen, die zur Bestandserhaltung und Sicherung zweifellos nötig gewesen wären, aber der Verzicht auf das Ehrenamt gab das Museum im ungesicherten „Hochzeitshaus“ auf Jahre hinaus zahlreichen Diebstählen und Einbrüchen anheim. Auf dem großen Dachboden des Rathauses wurde das Museumslager zum Sammelpfad der städtischen Tauben; bei der Rathaussanierung vor dem Hestentag von 1978 musste dieses stark verkottete und weitgehend zerstörte Lager später komplett entsorgt werden.

Als ein Retter in höchster Not übernahm Ende der 1960er Jahre Oberstudienrat Peter Andrae die Verantwortung, der Stadt ein Museum als Gedächtnis ihrer Geschichte zu erhalten. Andrae strukturierte, gewichtete, lagerte aus. Als räumliche Ergänzung zum „Hochzeitshaus“

kamen die Gewölbekeller im Rathaus hinzu, wo als neuer Schwerpunkt die Archäologie der Region beständig präsentiert wurde, die in dem fundreichen Hofgeismarer Raum immer neue Zugewinne versprach und erhielt. Andraes Hauptinteresse aber war die Kunst, die er neu als Museumsthema einführte (was bis heute geblieben ist), seine „Winterausstellungen“ waren vornehmlich der Kunst der Region, aber z. B. auch des Auslands („Finnisches Glas“) gewidmet. Wie bereits in den Jahrzehnten zuvor war das Museum zunächst eher selten und bei Voranmeldung geöffnet.

Im Vorfeld des Hestentags wurde das gesamte Museum 1974 ausgelagert; Peter Andrae trat aus Altersgründen zurück.

1977 wurde seitens der Stadt ein Planungsteam unter meiner Leitung berufen, das auf Andraes Vorarbeiten aufbauen und das zukünftige Museum in seinen Themen weiter auf Schwerpunktangebote hin zu



Inszenierung in der Abteilung Jüdische Geschichte

Foto: Stadtmuseum Hofgeismar

konzentrieren versuchte. In der relativen räumlichen Enge in den Rathausgewölben (dazu ein Nebenraum) präsentierten wir zum Hesttag eine geliehene Sonderausstellung, dazu als Wiederaufnahme das Thema „Geologie der Region“ (verantwortet und ergänzt durch den Apotheker Harald Friedrich-Sander †), die um die zahlreichen Funde und Ausgrabungsbelege der Archäologie-AG der Albert-Schweitzer-Schule Hofgeismar vergrößerten Bestände der Museumssammlung sowie die durch eine Privatsammlung erheblich erweiterten Belege bäuerlich-dörflicher Töpfereiwaren.

Aus der Gewissheit, zwar interessante und ästhetisch aufbereitete Schauangebote zu machen, aber der Geschichte der Stadt und der umgebenden Region nicht wirklich gerecht zu werden, wurde diskutiert, das nun „Regionalmuseum“ genannte Institut thematisch auszuweiten und – zum Teil völlig neu – zu besammeln. Zum Beispiel unternahmen wir (mit Michael Dorhs) mit vier Tischvitrienen 1980 erstmals den Versuch, das Thema der „ehemaligen jüdischen Bürger“ in einer Ausstellung anzusprechen und den Bestand dann gezielt zu erweitern.

Bereits zuvor war die „Geschichte der Hugenotten und Waldenser“ in der Stadt Hofgeismar (als Ansiedlungszentrum im

nördlichen Hessen, vier der acht Ortsteile sind Gründungen der Réfugies) auf noch schmalere Bestandsgrundlage in das zukünftige Programm aufgenommen worden.

Peter Andrae hatte einst fünf vom Verderb bedrohte Gemälde Theodor Rocholls von einem Dachboden gerettet und als Leihgaben übernommen. Der Verkauf an uns durch den Sohn Rudolf Rocholl † brachte uns einen – noch sehr „militärischen“ – Grundstock für unsere heutige Rocholl-Sammlung mit über 600 Originalen insgesamt (und dem weiter fortgeführten Verzeichnis seiner Werke, derzeit sind ca. 4.500 erfasst). Mit unseren inzwischen sehr zahlreichen Werken mit Reinhardswaldmotiven, von der Sababurg und aus Beberbeck, dokumentieren Rocholls künstlerische Darstellungen sogar einen Teil der Regiongeschichte. Als Retter des „Urwalds“ nahe der Sababurg ist er 1907 längst selbst zu deren Teil geworden.

Das zu Peter Andraes Zeiten in Traditionsräume der Kaserne ausgelagerte Material zur Geschichte der Hofgeismarer Garnisonen kam in deutlich kleinerem Umfang (es fehlten jetzt z. B. alle alten Waffen) an uns zurück; später, bei Auflösung des Standortes 1993 erhielt unser Haus das ehemalige Standortmuseum

der Bundeswehr als Kompensation zum Geschenk. Insbesondere bei der „Garnisonsgeschichte“ durften wir erfahren, wie wichtig ein durch ein verlässliches Team betreutes Haus mit festen Öffnungszeiten war, das sich dazu im Eigentum der Stadt selbst befand. Wir erhielten z. B. von Veteranen(-vereinigungen) der ehemaligen Hofgeismarer 5. Dragoner und 16. Reiter soviel wichtiges Belegmaterial, dass alte Verluste nicht mehr schmerzten.

1986 endlich konnte das „Stadtmuseum Hofgeismar“ (es gab inzwischen viele „Regionalmuseen“) in zwei Gebäude am Petriplatz umziehen; bereits 1990 eröffneten wir in zwei weiteren Häusern unsere Ausstellungen. Auf Bitten des Magistrats nahmen wir jetzt auch das Thema der „Zünfte“ ins Schauprogramm (dessen weiter vermehrte Objektzahl wir wegen der thematischen Überschneidung mit dem Nachbarmuseum Grebenstein archiviert hatten); das Thema „Bad Gesundbrunnen“ war bereits zuvor als Desiderat gesehen und ein großes Modell in Auftrag gegeben worden.

Das Platzangebot in insgesamt vier Häusern erlaubte uns, der Naturgeschichte als „Heimische Biotope“ breiten Raum zu geben. Die Ausmalung der sieben großen Schauinszenierungen (mit sehr zahlreichen Tierpräparaten) übernahm die Künstlerin Hannelore Miosga-Buchleiter (†).

Das Museum hatte seit der Wiedergründung bis in die Mitte der 1980er Jahre das große Glück, vom Land Hessen / dem Hessischen Museumsverband mit besonders hohen Zuschüssen bedacht zu werden, da wir das Motto jeder Museumsarbeit „Sammeln – Bewahren – Bearbeiten – Publizieren – Ausstellen“ besonders streng beachteten (und bis heute danach verfahren sind).

Das bedeutete den endgültigen Abschied vom Museum als Bewahrungsort allen aus dem täglichen Gebrauch gefallenen Gutes wie in der Anfangszeit und die Konzentration auf unsere stadt- und regionsgeschichtlich relevanten Themen. Im Laufe der 35 Jahre meiner Verantwortung haben wir hunderte von Ob-



*Inszenierung der Kelzer Mayence in der Abteilung Hugenotten und Waldenser
Foto: Stadtmuseum Hofgeismar*

jekten direkt bzw. die Angebote von Besitzern auf Überlassung an andere Museen weitergeleitet.

Eine Kontaktebene dafür war der nach 1979 für knapp 12 Jahre bestehende „Museumsverbund im Landkreis Kassel“ (einschließlich Stadtmuseum Kassel) unter Federführung Hofgeismars, dessen Instrumente die „Sachgüterbörse“ (für den Austausch von Objekten zwischen den Museen) und der „Kapitalstock“ waren (letzterer zeitweise mit 50.000 DM ausgestattet, aus dem die Museen zinslose Darlehn erhalten konnten).

Vorrangiges Ziel des Museumsverbundes war es, in einer übersehbaren Region eine möglichst große thematische Breite im Angebot anzubieten, anstatt der sich von Ort zu Ort wiederholenden Ausstellungen. Dieses Ziel wurde – bei einzelnen Doppelungen in den Präsentationen – vorübergehend durchaus erreicht. Das Experiment „Museumsverbund“ scheiterte schließlich an dem Prinzip der Freiwilligkeit bei Zusammenarbeit und Verantwortungsübernahme.

Das durch Mitglieder des Hofgeismarer Zweigvereins des VHG e.V. ehrenamtlich geführte Stadtmuseum Hofgeismar ehrt die früheren Museumsleiter durch das Weiterleben ihrer Ausstellungsideen

und fügt einige, zu Schwerpunkten („Leuchttürmen“) ausgebaute Bereiche hinzu. Außerdem bemüht sich das Museumsteam, in dem auch die vier hauptamtlichen Kräfte (auf nur zwei Haushaltsstellen!) ehrenamtlich über ihre Dienstverpflichtung hinaus mitarbeiten, jährlich drei bis vier künstlerische oder themenspezifische Sonderausstellungen anzubieten. Viele davon wurden aus oder auf der Grundlage museumseigenen Materials erarbeitet; einmal jährlich gestalten unsere Besucher eine „Gemäldebörse“.

Die Sammlung von künstlerischen Zeugnissen Theodor Rocholls z.B. erlaubt thematische Variationen (der Deutsch-französische Krieg, die Balkankriege, der Erste Weltkrieg, die Reinhardswaldregion u. a.). Zu „China 1900. Der Boxeraufstand, der Maler Theodor Rocholl und das alte China“ boten wir im Jahr 2000 die erste „große“ Ausstellung, zu der wir wunderschöne Leihgaben erworben hatten. Es war die einzige zu diesem Termin (100 Jahre Boxeraufstand) und Thema in Deutschland.

Die „China-Ausstellung“ war zugleich die erste Bewährungsprobe des Tandems Veronika Jäger/Helmut Burmeister, welche die Ausstellung und den Begleitband gemeinsam vorbereiteten. Es folgten ebenfalls mit internationalem Anspruch

„Friedrich I. König von Schweden, Landgraf von Hessen-Kassel“ (2003), „König Jérôme und der Reformstaat Westphalen“ (2006) und „Hessische Prinzessinnen auf Dänemarks Thron“ (2010). 2012 soll unter dem Titel „Der unbekannte König“ auf die Ausstellung von 2003 auf inzwischen erheblich verbretterter Grundlage museumseigenen Ausstellungsmaterials und mithilfe von Leihgaben des Stadtmuseums Kassel und der Hessischen Hausstiftung zurückgegriffen und tradierte Fehler bei der Beurteilung dieses verkannten Königs und Landgrafen korrigiert werden (Eine Fachbibliothek zu diesem Thema lädt mit hundertten von Bänden zu eigener Forschungsarbeit ein.).

Seit 1988 schließlich erscheint nach einigen Sonderbänden die vom Hofgeismarer Geschichtsverein als Mitträgerverein des Stadtmuseums herausgegebene Reihe „Die Geschichte unserer Heimat“ (zuletzt Band 56). Diese steht sowohl für die Sammlungen und ihre Erforschung (jüdische Kultur, Garnisonsgeschichte, Archäologie, ältester Drucker Salomon Schadewitz), aber auch für Sonderausstellungsthemen (Begleit- und Katalogbände) zur Verfügung und lädt Dritte ein, sich mit regionalen Themen zu Wort zu melden (es erschienen Ortsgeschichten z.B. über Veckerhagen, Calden sowie zwei Bände über Meimbressen).

Alle diese Ansätze zeigen, wie weit sich das Stadtmuseum in 75 Jahren von den Anfängen 1938 entfernt hat und wie konkret trotzdem der Blick geheftet bleibt auf die Geschichte Nordhessens und seiner Menschen. Aus der „Ein-Mann-Aktion“ von damals ist ein nach genau definierter Verantwortung arbeitendes Team geworden, das auch in Zukunft das Stadtmuseum Hofgeismar gestalten wird.

Kontakt

Helmut Burmeister
Stadtmuseum Hofgeismar
Petriplatz 2
34369 Hofgeismar
www.museum-hofgeismar.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Burmeister Helmut

Artikel/Article: [Von der Heimatkunde zur Geschichte der Heimat – 75 Jahre Stadtmuseum Hofgeismar 161-163](#)